

Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie
und Gesundheit



ERZIEHUNGS- LOTSSEN

Ein Projekt für Familien
in Niedersachsen!



Niedersachsen

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

Erziehungslotsinnen und Erziehungslotsen, das ist ein Projekt für Familien in Niedersachsen. Ich bin sehr stolz, dass es gelungen ist, mit diesem Projekt ganz praktische Hilfe und Unterstützung in Familien zu bringen. In dieser Broschüre finden Sie gute und anschauliche Beispiele hierfür aus Niedersachsen. Sie erhalten einen Überblick darüber, was Erziehungslotsen in der Praxis machen, wie ihr Alltag ist, was die Ausbildung bringt, wie Familien von den Lotsinnen und Lotsen profitieren und wie sich das Projekt in die Angebote früher Hilfen vor Ort einfügen kann.

Prävention, wie durch die Erziehungslotsinnen und -lotsen, liegt mir sehr am Herzen. Kinder brauchen ein gesundes Umfeld zum Aufwachsen. Kleine Krisen können sich schnell zu echten Problemen entwickeln. Schnelle Hilfe bevor es wirklich schwierig wird, ist mir ganz wichtig. Denn hiervon profitieren alle Familienmitglieder.

Das Beispiel aus Wilhelmshaven macht sehr deutlich: Ehrenamtliche Erziehungslotsen werden und sollen keine sozialpädagogische Familienhilfe ersetzen. Sie können sie aber hilfreich ergänzen. Familien finden mit dieser Unterstützung einfacher den Weg zu spezialisierten Beratungsstellen oder anderen Unterstützungsangeboten. Hemmschwellen können so leichter überwunden werden.

Ein Netzwerk früher Hilfen ist dadurch gekennzeichnet, dass vielfältige und passgenaue Angebote vorhanden sind. Ein Baustein – neben vielen anderen, wie z.B. die Familienhebammen oder die Mitwirkenden beim Projekt „Wellcome“ – kann der Einsatz von Erziehungslotsinnen und -lotsen sein.



Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich allen danken, die mit ihrem Engagement dazu beitragen, dass dieses Projekt ein Erfolg wird: Zuvorderst natürlich den ehrenamtlichen Frauen und Männern, die sich bereiterklärt haben, einen Teil ihrer Freizeit für diese Aufgabe zu spenden und ihre Kompetenz und Lebenserfahrung anderen Familien zur Verfügung zu stellen. Ein gutes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement.

Ebenso danke ich den niedersächsischen Familienbildungsstätten, die das Projekt mit meinem Haus gemeinsam entwickelt und die fachkundige Ausbildung der Ehrenamtlichen übernommen haben. Mein Dank geht aber auch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Familien- und Kinderservice-

büros, die vielfach die Steuerung und Begleitung des Projektes vor Ort übernommen haben und an die Kommunen, die die Idee aufgegriffen haben und die Realisierung vor Ort mit Know-how sowie teilweise auch mit finanzieller Förderung unterstützen. Wir möchten mit dieser Broschüre einen kleinen Einblick in die Praxis geben. Vielleicht gibt sie Ihnen auch eine Anregung, sich an diesem Projekt in der einen oder anderen Weise zu beteiligen. Das würde mich freuen.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'M. Ross-Luttmann', written in a cursive style.

Mechthild Ross-Luttmann

Niedersächsische Ministerin für Soziales,
Frauen, Familie und Gesundheit

ERZIEHUNGSLOTSEN – Ein Projekt für Familien in Niedersachsen

Familienpolitik ist als Querschnittspolitik darauf gerichtet, Familien strukturell bedarfs- und situationsgerecht zu unterstützen und neben vielen anderen Aufgaben auch die Kompetenz der Familienmitglieder weiterzuentwickeln.

Zeitgemäße Familienpolitik orientiert sich dabei an der sozialen Wirklichkeit, sie achtet und anerkennt die besonderen Leistungen von Familien und berücksichtigt zugleich die sich aus gesellschaftlichen Veränderungen ergebenden Bedingungen und Grenzen. Dabei geht es neben Verbesserungen der materiellen Situation von Familien, neben der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie, Ausbildung und Beruf um eine Weiterentwicklung bei familienunterstützenden Dienstleistungen und auch um niedrigschwellige Angebote von Elternbildung und Familienberatung.

Familienpolitik will Familien stärken, damit Kinder gesund und wohlbehalten aufwachsen. Sie sollen stark werden, um Chancen auch in risikobehafteten Lebenssituationen zu nutzen und um als selbstbestimmte Menschen fähig und bereit zu sein, familiäre Bindungen einzugehen.

Das neue Projekt „Erziehungslotsen“ setzt an dieser Stelle an. Erziehungslotsinnen und -lotsen unterstützen Familien bei Erziehungs- und Alltagsproblemen. Wie Schiffslotsen sollen Erziehungslotsen Familien in stürmischen Lebensphasen begleiten und wieder in sicheres Fahrwasser bringen. Die ehrenamtlich tätigen Lotsinnen und Lotsen leisten praktische Hilfe im Familienalltag. Sie helfen auch bei der Vermittlung und Anbahnung professioneller Unterstützung zum Beispiel durch die Schuldner- oder Erziehungsberatung.



DAS PROJEKT IM ÜBERBLICK

An 19 Standorten in Niedersachsen sind sie für ihre Tätigkeit von den Familienbildungsstätten qualifiziert worden. Der Wunsch, eigene Lebenserfahrung weiterzugeben, sich gesellschaftlich zu engagieren und sich durch die Erziehungslotsentätigkeit auch persönlich weiterzuentwickeln, sind die bestimmenden Motive der Frauen und (wennigen) Männer, die bereits in verschiedenen Städten und Kommunen als Erziehungslotsen arbeiten.

So unterschiedlich wie die individuellen Gründe, eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzunehmen, sind auch die Anlässe für die Familien, den Einsatz einer Erziehungslotsin anzufordern. Eine allein erziehende Mutter braucht Entlastung, eine Familie mit einem schwer erkrankten Kind muss plötzlich viele auswärtige Arzttermine und die Betreuung des älteren Geschwisterkindes miteinander vereinbaren, die Trennung der Eltern erschüttert das Familiengefüge und überfordert die jetzt allein verantwortliche Mutter oder den Vater: Die Liste von Krisen, in die Familien kurzfristig geraten können, ließe sich beliebig fortsetzen.



Schnell, unbürokratisch und alltagsnah können Erziehungslotsen hier helfen oder den Weg zu weiterer Hilfe ebnen. Dabei arbeiten sie nicht im luftleeren Raum. Als niedrigschwelliges präventives Projekt sind die Erziehungslotsen in ein lokales familienunterstützendes Netzwerk eingebunden, dem Familienbildungsstätten, Familien- und Kinderservicebüros, Jugendämter, Wohlfahrtsverbände und freie Träger angehören. Erziehungslotsinnen empfinden sich als „gute Nachbarin, Oma oder Freundin“. Damit unterstreichen sie die Notwendigkeit des Projektes als gesellschaftliche Antwort auf die abnehmende Unterstützungsleistung traditioneller familiärer und nachbarschaftlicher Hilfesysteme.

» Erziehungslotsen sind eng mit den regionalen Netzwerken früherer Hilfen verbunden.

» Ehrenamtliche Erziehungslotsen beraten, unterstützen und begleiten Familien. Sie leisten lebenspraktische Vermittlungsdienste.

» Die Erziehungslotsen werden von den Niedersächsischen Familienbildungsstätten qualifiziert. Der Grundkurs hat einen Umfang von 40 bis 50 Stunden.

» Das Einsatzfeld liegt im Vorfeld einer Maßnahme der sozialpädagogischen Familienhilfe.

» Der Einsatz in den Familien erfolgt in aller Regel zeitlich befristet und umfasst einen Aufwand von meist einmal in der Woche für ca. drei Stunden.

» Erziehungslotsen werden tätig unter fachlicher Begleitung und Anleitung. Sie haben feste Ansprechpartnerinnen und -partner und die Möglichkeit zum regelmäßigen Austausch mit anderen Erziehungslotsen.

» Die Begleitung der Familien durch einen Erziehungslotsen ist für die Familien absolut freiwillig.



DER ALLTAG – ERZIEHUNGSLOTSEN IM EINSATZ

Zwei Beispiele aus Oldenburg

„Ich sehe, dass ich etwas bewirke mit meiner Hilfe“, fasst Cordula Latzel ihre ersten Erfahrungen als Erziehungslotsin zusammen. Sie unterstützt eine Familie mit drei Kindern zwischen einem und sechs Jahren. „Die Mutter fühlte sich überfordert und wünschte sich jemanden, der mit ihr Ordnung schafft“ berichtet die Oldenburger Lotsin. Rein äußerlich, denn mit dem Aufräumen kommt die junge Mutter nicht zurecht, aber auch „im Kopf, Gedanken sortieren, Pläne machen und auch durchführen“, schildert Latzel die Nöte der Familienmutter. „Erst habe ich ganz praktisch mit ihr das größte Chaos beseitigt, dann habe ich gemerkt, dass sie auch Gespräche braucht.“

„Mit jemandem über meine Situation reden“ war auch der Wunsch der allein erziehenden Mutter von drei Kindern zwischen drei und neun Jahren, die Erika Bachmann begleitet. Tipps für eine andere Strukturierung des Alltags und die Erziehung der Kinder bekommen und von Bachmanns Erfahrungsschatz bezüglich sozialer Unterstützungssysteme in Oldenburg profitieren, das hilft der allein erziehenden Mutter. „Wie eine mütterliche Freundin“



Cordula Latzel, Erika Bachmann und Giesela Niemöller-Fietz (v. li.) im Gespräch



ansprechbar. „Neben der Lebenserfahrung gehört auch die Distanzfähigkeit zum Qualifikationsprofil einer Erziehungslotsin“, sagt Niemöller-Fietz. „Sie muss ihre Rolle in der Familie reflektieren können.“ Aus diesem Grunde sei das Thema „Selbstreflektion“ zentraler Qualifizierungsbestandteil und komme in „praktisch jeder Unterrichtseinheit vor, sei es ‚gewaltfreie Kommunikation‘ oder auch ‚Unterstützung von Familien mit Migrationshintergrund‘“, beschreibt Niemöller-Fietz.

fühlt sich Bachmann, die sich den Anforderungen ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit „durch ihre reiche Lebenserfahrung und die Qualifizierung zur Erziehungslotsin“ gewachsen sieht.

Tritt mal ein besonderes Problem bei ihren Einsätzen auf, haben Latzel und Bachmann die Telefonnummer von Giesela Niemöller-Fietz. Die Oldenburger Projektkoordinatorin ist auch außerhalb der regelmäßigen Gruppentreffen aller Erziehungslotsinnen

BEISPIELE AUS DER PRAXIS

Beispiele I

- » Britta P. ist bei einer allein erziehenden Mutter mit Tochter im Einsatz.
- » Susanne T. unterstützt eine schwer sehbehinderte allein erziehende Mutter mit Tochter.
- » Gisela F. ist bei einer Familie mit zwei Kindern im Einsatz, die sie schon seit ca. eineinhalb Jahren kennt und begleitet; seit ihrer Zertifizierung ist ihr Blick vor allem auf die Kinder gerichtet.
- » Hanna A. ist gerade Mutter geworden und dementsprechend noch nicht eingesetzt.
- » Franziska B. hat zunächst eine allein erziehende Mutter mit Sohn begleitet; nach Stabilisierung der Familiensituation und damit einem erfolgreichem Abschluss beginnt sie jetzt ihren zweiten Einsatz in einer neuen Familie.
- » Alice D. hat durch die Zertifizierung erkannt, dass sie nicht in eine Familie direkt gehen möchte, aber gerne an einer Institution ehrenamtlich eingesetzt werden möchte; sie wurde in ein anderes Angebot für Ehrenamtliche weitervermittelt.
- » Julia R. steht einer allein erziehenden Mutter mit acht Kindern zur Seite und versucht Entlastung zu schaffen durch Aktivitäten mit den vier kleinsten Kindern.

- » Beate H. hat gerade erst Kontakt zu einer allein erziehenden Mutter mit vier Kindern aufgenommen, die hoffnungslos überfordert ist mit der Hausaufgabensituation zweier Söhne.

Beispiele II

- » Die Familie: Verheiratetes Paar mit vier Kindern, zu wenig Zeit für jedes einzelne Kind, unterschiedliche Entwicklungsphasen der Kinder.
Die Aufgabe: Mit den beiden Kleinen spielen, während die Mutter mit den größeren Kindern Hausaufgaben macht, Arztbesuche mit einem Kind ermöglichen, Unterstützung bei Unsicherheiten in Erziehungsfragen.
- » Die Familie: Alleinerziehende Mutter von drei Kindern, Mutter arbeitet sehr viel und lange, kann bei Hausaufgaben nicht helfen, muss an den anderen Tagen den Haushalt und diverse Behördengänge erledigen.
Die Aufgabe: An einem Tag, an dem auch die Mutter da ist, Ansprechpartner für alle sein, zuhören, bestärken, Vermittlung in kostenlose Hausaufgabenbetreuung und Nachmittagsbetreuung der Kinder an den anderen Tagen, Strukturierung der hausorganisationsorganisatorischen Aufgaben und altersgerechten Einbeziehung der Kinder.

- » Die Familie: Verheiratetes Paar, Eltern von zwei Kindern, wobei eines autistisch ist.
Die Aufgabe: Tipps für stressige Zeiten, Strukturierung von Essenssituation, Schlafsituation, Unterstützung beim „Konsequentsein“, Vermittlung an weitere Entlastungsangebote.

- » Die Familie: Alleinerziehende Mutter, zwei Kinder, wobei eines ein Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom hat.
Die Aufgabe: Gemeinsame Gestaltung der Kinderzimmer (mit den Kindern Wände streichen, Möbel umstellen...), Erziehungstipps geben.

- » Die Familie: Verheiratetes Paar, drei Kinder, davon zwei Kleinkinder, die ständig Aufmerksamkeit einfordern und noch nicht in den Kindergarten gehen, ein Geschwisterkind, das in der ersten Klasse ist und Unterstützung bei den Hausaufgaben braucht.
Die Aufgabe: Zeit für jedes einzelne Kind für die Mutter ermöglichen, d.h. jedes Kind bekommt eine Stunde ungeteilte Aufmerksamkeit von der Mutter, während

sich die Erziehungslotsin um die anderen beiden Kinder kümmert, oder Ermöglichung eines Schwimmbadbesuches durch die Begleitung der Mutter und der drei Kinder.

- » Die Familie: Verheiratetes Paar, vier Kinder, das 9jährige Kind hat Schulprobleme, die Zwillinge kommen im Sommer in die Schule, das 3jährige Kind ist gerade in den Kindergarten gekommen.
Die Aufgabe: Ab Sommer eine gemeinsame Routine entwickeln, wie der Kleinen spielen und die drei Kinder Hausaufgaben machen können und die Mutter nach einiger Zeit diese Situation mit den Kindern gemeinsam, für alle zufriedenstellend organisieren kann.
- » Die Familie: Alleinerziehende Mutter von zu früh geborenen Zwillingen im Alter von 3 Jahren.
Die Aufgabe: Begleitung der Mutter in der Trotzphase der Kinder, zuhören, Erziehungstipps, Ernährungstipps.

„Jetzt brauchst du jemanden“

„Ich habe mir Entlastung gewünscht, praktische Erziehungstipps und dass jemand auch mal ein offenes Ohr für mich hat“, erklärt Martina K. ihren Entschluss, sich die Unterstützung einer Erziehungslotsin zu holen. Den Hinweis darauf erhielt sie in der



Frühförderstelle ihres jüngsten Sohnes. In eine Belastungssituation geriet die junge allein erziehende Mutter eines Sieben- und eines Dreijährigen, als bei dem Kleinen eine gravierende Hörschädigung festgestellt wurde. Zahllose, umfangreiche Arztbesuche standen an, darunter auch Operationen im entfernten Oldenburg. Auf Hilfe aus

dem Familien- oder Freundeskreis kann die Wilhelmshavenerin nicht zurückgreifen. Spätestens als der Ältere auf die angespannte Situation mit ernsteren Schul-schwierigkeiten reagierte, wusste Martina K.: „Jetzt brauchst du jemanden.“ Jemand, das ist Monika Hall. Seit die Erziehungslotsin zweimal pro Woche bei der kleinen Familie auftaucht, kann Martina K. etwas aufatmen. Mit beiden Kindern zum Arzt gehen und sich ungestört mit dem Mediziner über die nächsten Therapieschritte für den Jüngsten unterhalten, mit einer erfahrenen Mutter über Erziehungsprobleme reden oder mit dem Großen mal konzentriert die Hausaufgaben durchgehen, das alles ist möglich, seit es Monika Hall gibt. Hätte sich die junge Mutter vorher auf einer zehnstufigen „Stress-Skala“ „mindestens bei neun“ einsortiert, sieht sie sich jetzt „ungefähr bei vier bis fünf“. „Neben der praktischen Hilfe ist es einfach das Gefühl, dass jemand da ist“, charakterisiert Martina K. den Einsatz der Erziehungslotsin, die „für mich so ähnlich wie eine Freundin oder Mutter ist“. Empfindet sie es als Problem, einen unbekanntem Menschen so weit in ihr Privatleben hineinzulassen? „In einer starken Belastungssituation öffnet man sich eher Fremden“, sagt Martina K. „Ich finde es positiv, auch die Meinung Außenstehender zu hören, denn sie sind neutral.“

„Man kriegt auch etwas zurück ...“

„Ich habe eine neue Aufgabe gesucht“, beschreibt Monika Hall ihre Motivation nach „der Kindererziehungsphase und meiner Ehescheidung“, Erziehungslotsin zu werden. Die Wilhelmshavenerin hat bereits Erfahrung in anderen Ehrenämtern und weiß: „Man kriegt auch etwas zurück, wenn man sich für andere Menschen engagiert.“ Und: „Ohne Ehrenamt läuft nichts in



unserem Land. Wenn die Gesellschaft funktionieren soll, muss ich meinen Beitrag dazu leisten.“ Dass sie selbst auch „Glück mit den eigenen Kindern“ gehabt hat, ist für Hall ebenfalls ein Antrieb, „nun etwas zurückzugeben“. Ihr Einsatz bei der jungen allein erziehenden Mutter Martina K. vergleicht Hall mit der Hilfe einer „Oma

oder guten Nachbarin“. Sie verstehe sich aber nicht als „Babysitterin vom Dienst“, die Tätigkeit einer Erziehungslotsin sei als „Hilfe zur Selbsthilfe“ gedacht, stellt die Ehrenamtliche fest. „Ich bin froh, in diese Familie gekommen zu sein“, blickt sie auf ihre ersten Besuche bei Martina K. zurück.

Vor den Praxiseinsätzen wird mit jeder Erziehungslotsin ein Profil erarbeitet, das Wünsche oder Ausschlusskriterien für deren Arbeit enthält. Es hilft den Projekt-Koordi-



natoren, zueinander passende Erziehungslotsen und Familien zu finden. „Da ich Kinder gerne mag, wollte ich in eine Familie mit Schul- oder Kleinkindern“, erzählt Hall. „Nicht infrage kommen für mich Familien, in denen es Alkoholprobleme oder Gewalttätigkeiten gibt, ebenso wenn stark geraucht wird.“

DIE AUSBILDUNG ZUM ERZIEHUNGSLOTS EN

Familienbildungsstätten als kompetente Partner bei der Qualifizierung

Ein Beispiel aus Hildesheim

„Kooperieren statt konkurrieren“, „Ressourcen bündeln“ und „gegenseitige Beratungskompetenzen nutzen“ waren die Schlüsselworte für Birgit Preussler-Riebau und Gabriele Bonnacker-Prinz. Die evangelische und die katholische Familienbildungsstätte in Hildesheim bilden gemeinsam Erziehungslotsen aus. Ungewöhnlich, aber nicht einmalig in Niedersachsen. Auch in Osnabrück und Salzgitter kooperieren die beiden Konfessionen bei der Erziehungslotsenqualifizierung.

„Das Erziehungslotsenprojekt ist eine moderne und zeitgemäße Form der Nachbarschaftshilfe“, charakterisiert Bonnacker-Prinz die 2008 gestartete Initiative des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit. „Modern, denn wir verlangen und bieten eine Ausbildung für eine soziale Tätigkeit, die nach Meinung mancher nur ein bisschen Lebenserfahrung und eine Portion gesunden Menschenverstand erfordert“, sagt die Leiterin der Familienbildungsstätte der Katholischen Erwachsenenbildung. „Zeitgemäß, denn die Selbstreflexion ist das A und O der Quali-

zierung“, betont Preussler-Riebau, Leiterin der Evangelischen Familienbildungsstätte. Auch nach der Ausbildung, denn die fertigen Erziehungslotsen treffen sich einmal im Vierteljahr, um miteinander über ihre Arbeit in den Familien zu sprechen. „Intervision“ heißt diese Form der gegenseitigen Hilfe und Beratung unter der Leitung der Ausbildungskoordinatorin. So wird sichergestellt, dass die Erziehungslotsin die Familie sicher durch die Untiefen einer momentanen Krise steuert. „Eine Familie, die Hilfe sucht, bringt auch den Mut auf, jemanden in ihr privates Umfeld hineinzulassen“, sagen die beiden Leiterinnen übereinstimmend. „Wir wollen, dass sie darauf vertrauen können, qualifizierte Hilfe zu bekommen.“



Gabriele Bonnacker-Prinz



Birgit Preussler-Riebau

Themenfelder einer Qualifizierung zur Erziehungslotsin/zum Erziehungslotsen

- » Was muss ich über Familien wissen?
- » Erziehung – wie geht das?
- » Welches sind meine Rechte und Pflichten und die der Familie?
- » Wo sind meine Grenzen?
- » Gesundheit – was heißt das für Familien?
- » Wie können wir uns gut miteinander verständigen?
- » Was bedeutet die Tätigkeit für mich?
- » Wie unterstütze ich Eltern und Kinder beim Lernen und Spielen?
- » Wie unterstütze ich Eltern und Kinder in ihrem Alltag?
- » Welche Rolle spielen kulturelle Hintergründe?
- » Welche Angebote für Familien gibt es vor Ort?

Interessierte können sich auf der Internetseite www.erziehungslotsen.de informieren. Dort finden Sie auch Kontaktadressen zu den Niedersächsischen Familienbildungsstätten.



DIE KOORDINATION DER TÄTIGKEIT DER ERZIEHUNGSLOTSEN

Ein Bericht aus zwei Familien- und Kinderservicebüros

„Ich bin ein Transportmittel“, sagt Renate Schenk und schmunzelt. Die Diplompädagogin arbeitet als Koordinatorin für das Erziehungslotsenprojekt in Hildesheim. „Zuerst transportiere ich Interessentinnen und Interessenten für die Erziehungslotsentätigkeit zu den Kursen.“ Wer Erziehungslotse werden will, muss sich bewerben. Renate Schenk, Mitarbeiterin der katholischen Familienbildungsstätte, führt die Auswahlgespräche mit den Frauen und Männern, die die dreimonatige, rund 40-stündige Erziehungslotsen-Qualifizierung absolvieren wollen. Die Kandidaten müssen ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen, mindestens einen Hauptschulabschluss haben und sowohl physisch als auch psychisch stabil sein. „Ich habe auch schon Interessenten ablehnen müssen“, sagt Schenk. „Wer beispielsweise zu missionarisch an den ‚Job‘ rangeht oder nur teilweise an der Fortbildung teilnehmen kann, ist nicht geeignet.“



Renate Schenk

Dann „transportiert“ die Koordinatorin Dozentinnen und Referenten in den Kurs: Fachleute zum Thema „Ehrenamt“, „Entwicklungspsychologie“, „Rechtsfragen“ und „Konfliktmanagement“ schulen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und ganz zum Schluss kommt der Transport in die Praxis. In Hildesheim wird der Einsatz der Erziehungslotsen vom städtischen Familienbüro organisiert, Schenk knüpft die Kontakte zu dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Kirsten Witte

Ähnlich arbeitet ihre Kollegin Kirsten Witte, Erziehungslotsen-Projektleiterin in Wilhelmshaven. Das dortige Familien- und Kinderservicebüro befindet sich in Trägerschaft der Evangelischen Familienbildungsstätte Friesland-Wilhelmshaven, deren pädagogische Mitarbeiterin Witte ist. So sind die Wege kurz. Gemeinsam mit den Servicebüro-Mitarbeiterinnen kümmert sich Witte um die Erziehungslotsen im Praxiseinsatz.

„Die verantwortungsvolle Arbeit einer Lotsin bewegt sich im Grenzgebiet von ehrenamtlicher Hilfe und fachlicher Intervention in ein krisenhaftes Familiensystem. Wir geben ihnen dabei Rückhalt und Sicherheit“, sagt die Projektleiterin. In Hildesheim haben bisher 37 Frauen und zwei Männer den ersten Ausbildungsgang absolviert, in Wilhelmshaven stehen 28 Lotsinnen und ein Lotse bereit, weitere Qualifizierungen folgen an beiden Orten. „Damit die Familien, die sich einen Einsatz von Erziehungslotsen wünschen, von uns erfahren, muss das Projekt jetzt bekannt werden. Dazu brauchen wir eine gute Öffentlichkeitsarbeit“, geben die beiden Koordinatorinnen Ausblick auf ihre nächsten „Transportschritte“.

ERZIEHUNGSLOTSEN ALS BAUSTEIN DER KOMMUNALEN NETZE FRÜHER HILFEN

Das Projekt aus Sicht des Jugendamtes Wilhelmshaven



Carsten Feist

„Das Erziehungslotsenprojekt wurde anfangs in Wilhelmshaven sehr kritisch diskutiert“, sagt Carsten Feist, Leiter des Jugendamtes Wilhelmshaven. „Doch dann wurde klar: Es passt in die Hilfesituation für Familien in unserer Stadt.“ Erziehungslotsen könnten Familien unterstützen, die grundsätzlich über Erziehungskompetenz verfügen, sich aber momentan in einer Belastungs- oder Krisensituation befänden, beschreibt Feist seine Sicht des neuen Projektes. Krisenauslöser seien beispielsweise Arbeitslosigkeit, Scheidungssituationen oder Erziehungsschwierigkeiten. „Die Eltern trennen sich und die Mutter hat plötzlich viele Katastrophen auf einmal zu bewältigen.

Diese Familie braucht nicht immer gleich sozialpädagogische Familienhilfe, sondern vielleicht nur eine Erziehungslotsin, die ihr mit Lebenserfahrung zur Seite steht.“ Die Erziehungslotsen würden begleitet, das erleichtere ihnen die Einschätzung, wann eine Familie die Hilfe von Fachkräften benötige, so Feist. In Wilhelmshaven betreut das Kinder- und Familienservicebüro die Erziehungslotsen bei ihrem Praxiseinsatz. Es wird von der Stadt in Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte Friesland-Wilhelmshaven betrieben. „Die fachliche und juristische Grenze zwischen ehrenamtlicher Hilfe und dem Fachkräfteeinsatz wird im Sozialgesetzbuch von Paragraph 8a zur ‚Kindeswohl-Gefährdung‘ markiert“, weiß der Jugendamtsleiter. „Durch ihre Qualifizierung kennen die Erziehungslotsinnen und -lotsen diese rechtliche Grundlage und ihre praktischen Auswirkungen.“

Er hat bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine „hohe Akzeptanz der Erziehungslotsen“ festgestellt. Es gebe Familienkonstellationen, bei denen sowohl der Einsatz von Erziehungslotsen, als auch die Hilfe sozialpädagogischer Fachkräfte sinnvoll sei, hat Feist erfahren. Genug Hilfe für Familien könne es gar nicht geben, meint er

und prognostiziert einen steigenden Bedarf an Maßnahmen zur Stärkung der Erziehungskompetenz. „Familiäre und nachbarschaftliche Netzwerke brechen zunehmend weg, die Belastung der Familien durch Mobilitätsanforderungen, Trennungssituationen oder Patchworkstrukturen steigt.“ In dieser Situation seien Erziehungslotsen ein „Mosaikstein im Kanon neuer Betreuungsformen, mit denen die Gesellschaft auf die zunehmenden Nöte in den Familien antworten muss“, betont Feist.





L A N D E S P R O G R A M M

FAMILIEN MIT ZUKUNFT

www.familien-mit-zukunft.de

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Soziales,
Frauen, Familie und Gesundheit
Hinrich-Wilhelm-Kopf-Platz 2
30159 Hannover

www.ms.niedersachsen.de
www.erziehungslotsen.de

Text: Sabine Dörfel
Fotos (Innenseiten): Jens Schulze
Gestaltung: Schoenbeck Mediendesign,
Hannover, Juni 2009

Dieses Falblatt darf, wie alle Publikationen
der Landesregierung, nicht zur Wahlwer-
bung in Wahlkämpfen verwendet werden.